

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 34 (1944)
Heft: 6

Rubrik: Nachträge zu: "Ein Spiel für kleine Kinder"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spielzeugtiere.

Die Bilder und die Erklärungen dazu verdanken wir Herrn Lucas Sarasin in Basel. Er fand diese Kuhherde am Fress- oder Tränktrog im Weissbad (Appenzell), und eine ähnliche Anlage, auch mit Stall, Trog und Umzäunung, traf er bei Brüllisau. Hier spielte ein etwa 7jähriger Knabe damit, indem er die Kühe paarweise vom Trog auf die Weide führte.

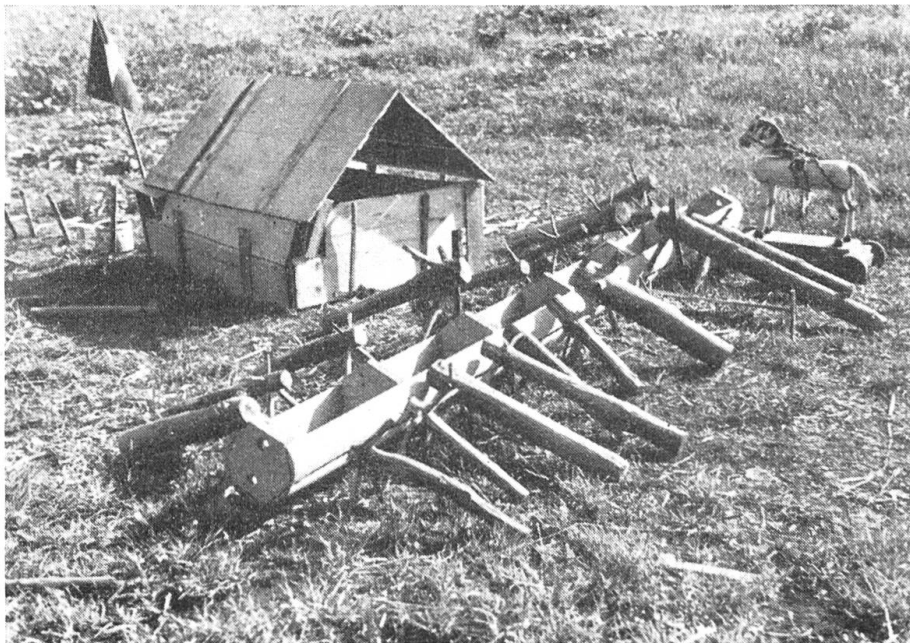
Als Material für die Kühe (die wohl vom Vater hergestellt werden) dient der Stamm eines Tännleins, der jeweilen oberhalb der Stelle entzwei gesägt wird, wo die Aststummel herausragen. So entstehen Leib, Hörner und Vorderbeine der Kuh, d. h. gerade was nötig ist, um für das Kind das Tier zu charakterisieren. (Vgl. Rütimeyer, Ur-Ethnographie der Schweiz, S. 163 ff.)

✎ Wir wären sehr dankbar, wenn man uns mitteilte, wie diese Kühe an Ort und Stelle in der Mundart genannt werden. (Red.)

Nachträge zu: „Ein Spiel für kleine Kinder“.

(Vgl. S. 62 f. dieses Jahrgangs).

Herr Lucas Sarasin, Basel, schreibt uns: Ich kann Ihnen folgende Variation mitteilen, mit der uns seinerzeit unsere Mutter mystifizierte:



Spielzeugtiere

Sie klebte auf die Nägel der beiden Mittelfinger ein Stückchen Papier und legte diese Finger auf die Tischkante, die andern Finger zur Faust geschlossen. Mit dem Ausruf: Veegeli, flieg uns! warf sie beide Arme in die Höhe und wechselte beim Herunterkommen den Mittelfinger mit dem Ringfinger, wo das Veegeli fehlte und jedesmal suchten wir erstaunt hinter ihrem Stuhl, wo das „Veegeli“ geblieben sein könnte. Mit „Veegeli, kumm wieder!“ zauberte sie das Papierli wieder herbei.

*

Vom Leiter der Arbeitsstelle für die Sammlung für Soldatensprache in München, Herrn Oberstleutnant a. D. Miller, erhalten wir folgende Zuschrift:

Zu dem Aufsatz: „Ein Spiel für kleine Kinder“ darf ich bemerken, dass dieser Scherz auch bei uns wohl bekannt ist, besonders im bayerischen Schwaben. Meine verstorbene Frau hat ihn oft unsern Kindern vorgeführt und immer zunächst Staunen erregt, wie auch meine Tochter, wenn sie als Kindergärtnerin die Sache ihren Pflegebefohlenen vorführt. Bei uns heissen die Finger Hansel und Gretl. Das Verschen lautet:

Hansel und Gretl san lustige Leut,
Der Hansel is narrisch und d’Gretl net g’scheit.
Hansl, flig fort! - - Gretl, du aa!
Hansl, komm wieder! - - Gretl, du aa!

Buchbesprechungen.

E. Hausherr, Landgut und Naturpark Elfenau. — H. Spreng, Der Thunersee. Berner Heimatbücher Nr. 19 und 20. P. Haupt, Bern (1944). Kart. je Fr. 2.40.

Volkskundlich interessant ist der Band über den Thunersee. Der Text ist wie in den meisten Heimatbüchern etwas kurz, besonders der Abschnitt über die Gestaltung der Uferlandschaft durch den Menschen. Doch erfährt man am Anfang allerlei Interessantes über Fischerei und Schiffahrt. Hingegen nimmt der Heimatschutz etwas viel Platz in Anspruch. — Als besonders betrüblich müssen wir feststellen, dass die Qualität der Bilder gegenüber früher sehr stark abgenommen hat, und zwar sowohl was die Auswahl als auch was die technische Wiedergabe betrifft (z. B. Bild Seite 29!). Wir möchten raten, wenn die Technik nicht mehr im Stande ist, Gutes zu liefern, oder wenn die Preise zu hoch würden, die Reihe lieber eine Zeit lang zu unterbrechen. Es wäre wirklich schade, wenn dem guten Anfang eine solch mittelmässige Fortsetzung folgte.

P. G.

Heinr. Gabathuler, Die Orts- und Flurnamen der Gemeinden Wartau und Sevelen. Buchdruckerei Buchs, Buchs, 1944.